



„Suche den Frieden

„Sich der Trauer stellen“, beginnt Pfarrer Friedrich Jehnes seine Ansprache zum Volkstrauertag an der Kriegsgräbergedenkstätte auf dem Friedhof St. Georgen (rechtes Bild). Aber nicht nur den Opfern vergangener Kriege, sondern auch jenen unserer Tage. Altstadtrat

Ernst-Rüdiger Kettel: „Wir trauern auch um die Bundeswehrsoldaten und Helfer, die im Einsatz ihre Leben verloren haben.“ Das Gedenken gelte auch den Opfern von Verfolgung und Vertreibung und jenen, die im Widerstand ihr Leben geopfert haben. „Die Trauer ist besonders

groß, wenn der Sinn infrage steht“, sagt Pfarrer Jehnes. Wie nach dem Einsatz in Afghanistan. Das Ende sei chaotisch gewesen, die Zurückgelassenen voller Sorge um ihre Menschenrechte. Den Rahmen habe jedoch die Politik gesetzt: Frieden sei das kostbarste Gut und nie



und jage ihm nach“

selbstverständlich. „Suche Frieden und jage ihm nach“, zitiert der Pfarrer aus Psalm 34. Komme es zum Krieg, sei die Politik vorher gescheitert; nicht nur diplomatisch, sondern oft auch in den Handelsbeziehungen, bei Klimafragen oder im Respekt vor anderen Kulturen.

Doch manchmal wollen den Krieg auch beide Seiten, wie beim Deutsch-Französischen Krieg 1870/71: „Es war nicht schwer, die Leute zu begeistern, denn einen Ausgleich zu finden ist zäh.“ Spuren des Krieges finden sich auch auf dem Friedhof von St. Georgen – ein

Grab französischer Soldaten wiederentdeckt (linkes Bild): „Die Namen geben den Verstorbenen ihre Würde zurück. Es ist ein Zeichen der Versöhnung und der Freundschaft“, sagt Jehnes. Und ein Anstoß, nicht nur der eigenen Toten zu gedenken. Fotos: Barbara Struller